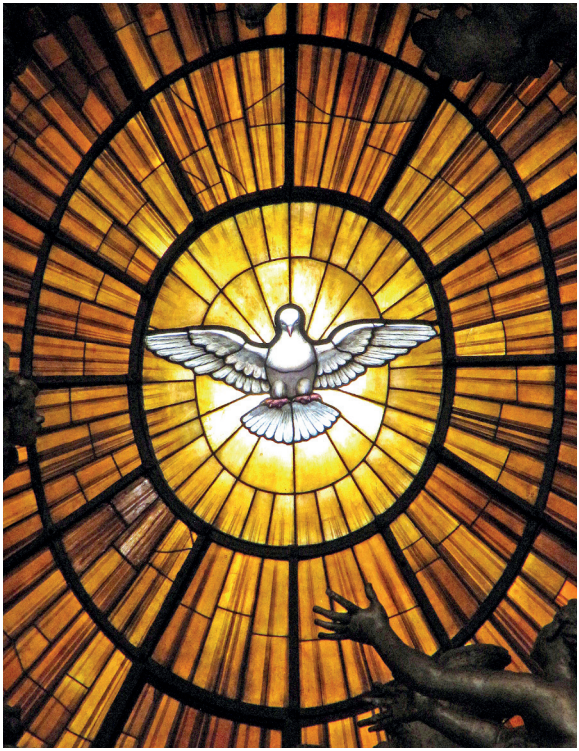
cursillo

Glauben macht stark.

Pfingstrundbrief 2016



www.cursillo-muenchen.de

Cursillo-Bewegung
in der Diözese München und Freising
Eulenspiegelstr. 64
81739 München
Tel. 089 / 60 06 16 41

„O komm herab, du heiliger Geist!“

Liebe Cursillistas, viele Lieder wollen den Geist Gottes, den wir auch den Heiligen Geist nennen, herbeisingen. Er kommt von oben, so sind sich die Liedtexte einig. Im Bericht der Apostelgeschichte kommt der Heilige Geist mit einem Brausen vom Himmel her und legt sich in Feuerzungen auf die Köpfe der Apostel. Vielleicht singen und beten wir den Heiligen Geist jedoch viel eher hinweg mit diesen Liedern und Vorstellungen.

Die Wahrheit ist, der Geist Gottes ist uns viel näher, als wir es glauben. Das war übrigens auch der Kern der Botschaft Jesu: „Die Stunde ist da! Gott ist nahe und sein Reich. Denkt um! Verlasst euch auf dieses gute Wort!“ (vgl. Mk 1,15; Jörg Zink) Wir könnten auch in abgewandelter Form mit dem Buch Deuteronomium sagen: „Es ist nicht fern von dir. Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können?“ Nein, der Geist ist ganz nah bei dir, es ist der Atem in deinem Mund und das Drängen der Liebe in deinem Herzen, du bist sein Gefäß. (vgl. Dtn 30,11-14)

Sicher kommen in uns gleich Widerstände gegen eine solche Sichtweise auf: Aber wir sind doch sündige Menschen mit Fehlern und Schwächen! Ja, das stimmt. Doch die Sünde besteht weniger in unseren armseligen Verfehlungen als vielmehr darin, dass wir durch unsere Verweigerung zu vertrauen, Gott dabei behindern, seine ganze Herrlichkeit in uns zu entfalten.

Richard Rohr schreibt, dass der Name Gottes, wie er Moses gegenüber am Dornbusch (Ex 3) offenbart wird, auf vielfache Weise gedeutet wurde: Ich bin der Ich-bin-da; der Ich-bin-und-werde-immer-für-euch-da-sein; der Seiende, der ewig Werdende. All das sind Erklärungsversuche für etwas, das man vielleicht gar

nicht erklären kann und es auch besser lassen sollte. Denn jeder Erklärungsversuch hält den Menschen letztlich nur in seinem kleinen Verstand gefangen. Wobei ihn doch ein Geheimnis zur Begegnung einlädt, das die Kraft hat, ihn zu verwandeln und vollständiger werden zu lassen. So kommt Richard Rohr auf die Idee, dass der Name Gottes gar nicht wirklich ein Begriff sein will, sondern vielmehr zwei Silben, die geatmet werden können.

Vielleicht versuchst du das einmal: Nimm dir ein paar ruhige Minuten und suche einen guten Platz, wo du aufrecht und entspannt sitzen kannst. Dann lenke die Aufmerksamkeit auf deinen Atem, ohne dass du ihn irgendwie beeinflussen müsstest. Schau ihm einfach nur zu, wie er ganz von selbst kommt und geht. Dann, nach einer Weile, lass das Einatmen innerlich begleitet werden, indem du dir vorsagst: „Jah-“, das Ausatmen, indem du in dir sprichst „we“. Bleibe dabei für ein paar Minuten und spüre, was in dir geschieht. Ich kann mir vorstellen, dass du den Heiligen Geist spüren kannst, der schon lange in dir ist, der dich von Anfang an durchatmet mit jedem Atemzug. (vgl. Gen 2,7)

Wenn du bei dieser Vorstellung Widerstände spürst, so bist du neben dem Heiligen Geist der anderen Realität auf der Spur: der Sünde. Die Sünde ist hier nicht gemeint als unsere Handlung, als eine unmoralische Tat, sondern sie ist ein Sehfehler, der uns die Wirklichkeit verzerrt wahrnehmen lässt. Weil wir uns getrennt und fern von Gott glauben, zu wenig geliebt, so dass wir den Geist Gottes vom Himmel herunterbeten müssen, begehen wir aus unserem erlebten Mangel heraus die Sünde des Misstrauens. Die Sünde ist das Symptom einer Augenfehlstellung, eines Sehfehlers.

Jesus heilt deshalb so viele Blinde und beginnt seine Verkündigung deshalb mit der Aufforderung: „Wandelt euch durch ein neues Denken“ (vgl. Mk 1,15), damit wir begreifen: die Ursache unseres erlebten Mangels und der Gottesferne liegt nicht in Gott, sondern darin, dass wir unserer erlernten Angst mehr Vertrauen schenken als der Liebe Gottes. Wenn wir mit Jesus die Perspektive der Wahrheit einnehmen, wird sie uns befreien aus unserer

Verlorenheit und Enge. Die Wahrheit durchatmet das ganze Handeln Jesu, das uns unmissverständlich deutlich macht: Jeder Mensch ist von Grund auf vollständig geliebt und angenommen, Gott lebt in ihm und erschafft ihn zu dem schönen Bild, das ihm, Gott, gleicht. Unser Leben ist ein Weg auf die Göttlichkeit unserer Person hin, und nur der Glaube an unsere Unwürdigkeit und an die Angst halten Gott dabei auf.

Lass es also zu, dass Gott in dir atmet, dass er dich erfüllt und durchströmt mit jedem Atemzug. Lass es zu, dass seine Liebe deine Ängste wegschmelzen lässt. Du bist würdig, Gott in dir Wohnung zu geben. Hab keine Angst, dadurch hochmütig zu werden, denn für die Demut bleibt immer noch Platz. Du wirst deine Begrenztheit und Hinfälligkeit behalten. Nur wirst du spüren, dass du als unvollkommener Mensch doch vollkommen angenommen bist in Gott. Und das lässt dich als Christ leben, der schon allein dadurch ein Zeugnis gibt, dass er selbst verwandelt ist in seinem Sehen und Handeln. Da er sich durch und durch lieben lässt, fließt die Liebe durch ihn auch zu den Mitmenschen. Und er braucht dabei gar nicht viel zu tun.

Möge zu diesem Pfingstfest der Heilige Geist in uns allen atmen und sein Werk der Erschaffung des göttlichen Ebenbildes in uns fortführen!

Ein frohes Pfingstfest!
Im Namen des Mitarbeiterkreises
P. Thomas

Cursillo-Diözesan-Wallfahrt nach Albaching 2016

Ganz herzlich laden wir auch heuer wieder zur Wallfahrt am Sonntag, den **10. Juli 2016** ein.

Miteinander gehen, beten, singen, die Natur bestaunen um Gott zu spüren, zu loben und zu danken.

Um **13.00 Uhr Andacht** in der Kirche von Albaching, St. Nikolaus.

Anschließend gehen wir gemeinsam einen Rundweg mit Stationen (etwa 1½ Stunden) meist befestigte Straße.

Um **16.15 Uhr** findet in der Kirche der **Gottesdienst** mit Pater Bernhard statt.

Einkehrmöglichkeiten:

- Brauerei Gasthof Forsting: Tel. 08094-9097-0, ca. 4 km von Albaching
- Gaststätte in Kalteneck: Tel. 08076-255, ca. 1,5 km von Albaching
- Pizzeria Roma: Tel. 08076-8891937 in Albaching

Gruppen sollten sich bitte vorher anmelden.

Wegbeschreibung mit dem Auto:

- Navi: 83544 Albaching, Hohenlindener Str.7
- von München B 304 Richtung Wasserburg bis Forsting, hier links abbiegen nach Albaching
- oder A 94 Richtung Passau, Ausfahrt „B 12“, weiter auf der B 12, an Hohenlinden vorbei, dann Richtung Wasserburg abbiegen
- oder von Landshut B 15 Richtung Dorfen, Haag, Albaching.

Mit dem Zug:

- Von München bis Grafing Bahnhof, umsteigen in den Zug nach Wasserburg/Forsting.

Ab Forsting Bahnhof besteht die Möglichkeit abgeholt zu werden von Gugg Wolly, 08076 / 89 44 oder Miller Charly, 08076 / 87 80. Bitte rechtzeitig anfragen!

Einladung zur Diözesan-Ultreya am 3. Okt. 2016

Die jährliche Diözesan-Ultreya am 3. Oktober findet wieder in der Pfarrei Bruder Klaus in Waldperlach,
81739 München, Putzbrunner Str. 272 statt.

Thema ist diesmal: „Die Wahrheit macht euch frei! (Joh 8,32)“

Wir beginnen um 13:00 Uhr, Ende ist gegen 17:30 Uhr. Neben einer gemeinsamen Eucharistiefeier werden wir uns gegenseitig durch Zeugnisse, Impulse und Austausch stärken.

Einladung zur Bergmesse auf der Staffenalm

Auch dieses Jahr findet wieder eine Cursillo Bergmesse statt. Wir feiern die Messe am **26. Juni um 10.30 Uhr** auf der Staffenalm, die von Marquartstein aus Richtung Hochplatte zu erreichen ist. Anschließend besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen auf der Staffenalm.

Wegbeschreibung: Ab München auf die Autobahn A8 Richtung Salzburg, Ausfahrt „Bernau“, Richtung Rottau, Grassau, Marquartstein, Wegweiser folgen zum Sessellift – Hochplatte, Parkplatz vorhanden.

Miteinander für Europa

Miteinander für Europa ist eine Zusammenarbeit von über 300 christlichen Gemeinschaften vieler Denominationen, die das Ziel hat, eine gemeinsame Stimme für die Christenheit zu sein und die Barrieren zwischen den Kirchen und Gemeinschaften abzubauen. Hier ist schon unglaublich viel geschehen, und man kann wirklich sagen, dass viele Vorurteile verschwunden sind und sich die Beteiligten kennen und lieben gelernt haben.

Vom 30.6. bis zum 1.7.2016 finden in München ein Kongress und eine Kundgebung statt. Das Thema lautet: „Begegnung. Versöhnung. Zukunft“. Der Kongress ist zwar für die Mitarbeiter der Gemeinschaften gedacht, jedoch gibt es am 30.6. Foren und am 31.6. Podien an verschiedenen Orten in der Stadt, welche öffentlich zugänglich sind. Weitere Informationen findet ihr unter www.miteinander-wie-sonst.org/muenchen-2016.

Vor allem möchten wir euch zur Kundgebung am 1.7.2016 am Karlsplatz (Stachus) einladen. Die Veranstaltung beginnt um 14.00 Uhr und endet mit dem Programm für die Jugend um 22.00 Uhr. Es wird nicht erwartet, dass ihr die ganze Zeit dort seid. Kommen und gehen ist jederzeit möglich, so dass ihr euch zwischendurch auch eine Pause gönnen könnt.

„500 Jahre Trennung sind genug“ ist eine wichtige Botschaft dieser Kundgebung. Wir (ich habe beim Organisationkomitee mitgearbeitet) erwarten namhafte Vertreter der verschiedenen Religionen und der Gemeinschaften, sowie aus Gesellschaft und Politik. Es ist eine Kundgebung und daher ist es gewollt, dass ihr auch Plakate mitbringt, welche die Anliegen der Kundgebung unterstützen oder die Zugehörigkeit zum Cursillo zeigen. Ab ca. 18:30 ist ein Programm für junge Leute vorgesehen. Bitte weist auch eure Kinder und Enkel auf dieses Ereignis hin. Es wird ein großes Unterhaltungsangebot mit namhaften Bands geben.

Die Veranstalter erhoffen sich, dass ein starkes Zeichen für die Einheit der Christenheit gesetzt wird. Bitte lasst uns nicht im Stich und kommt zahlreich.

Josef Vilsmeier

Bericht über das Treffen des europäischen Cursillo

Im Pallotti-Haus in Freising fand vom 7.4. bis 10.4.2016 ein Arbeitstreffen des GECC (Grupo Europenne des Cursillos de Christiandad) statt. Christa und Josef Vilsmeier, welche das Treffen im Auftrag des Cursillo Deutschland organisiert hatten, konnten 45 Teilnehmer aus 11 europäischen Ländern und aus Südafrika begrüßen. Europa und Afrika gehören beim Cursillo noch zusammen. Diese Treffen finden im Abstand von ca. 1½ Jahren in verschiedenen Ländern Europas statt. Ziel dieser Zusammenkünfte ist es, den Zusammenhalt des Cursillo in Europa zu stärken, sich auszutauschen und den Cursillo weiter zu entwickeln.

In Freising wurden diesbezüglich wichtige Themen bearbeitet. Zunächst haben wir uns mit der Ansprache von Papst Franziskus in Rom bei der Europa-Ultreya 2015 beschäftigt, um die wichtigsten Punkte zu identifizieren und in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Das Ergebnis werden wir euch zu einem späteren Zeitpunkt vorstellen.

2015 war auch deshalb ein wichtiges Jahr für den Cursillo, weil das zentrale Buch des Cursillo, die „Ideas Fundamentales“, in der 3. Auflage erschienen ist. In Freising hat uns Alvaro Martinez aus Spanien, der Präsident des GECC und der Hauptverantwortliche für die Redaktion der Ideas, den Aufbau und die inneren Zusammenhänge der einzelnen Kapitel vorgestellt. Danach haben wir uns in Gruppen darüber ausgetauscht, wie die neuen Ideas in den Ländern und Diözesen fruchtbar gemacht werden können. Ein weiteres Thema war, welche Strukturen der Cursillo auf Landes- bzw. Diözesanebene benötigt, damit effektiv und wirksam gearbeitet werden kann. An jedem Tag haben wir eine Eucharistiefeier in verschiedenen Sprachen gefeiert und miteinander gebetet.

Prälat Kastenhofer hat am Freitagabend mit 4 Priestern aus 4 Ländern die Eucharistie mit uns gefeiert, an der auch Cursillistas aus der Diözese teilgenommen haben (siehe Bild). Er hat dem Cursillo seinen Dank und seine Anerkennung für den Einsatz und die Arbeit ausgesprochen. Die kurze Ultreya im Anschluss an die Eucharistie war von tiefen Zeugnissen von Eva Steinmayr aus Österreich und Ruzica Ansuic aus Kroatien geprägt. Karon Wilson und Robin Craigh aus Südafrika haben danach über das Aufblühen und die vielfältigen Aktionen des Cursillo in Südafrika gesprochen, was uns sehr gefreut und bewegt hat.

Am Samstagnachmittag haben wir mit unseren Freunden eine Stadtrundfahrt durch München unternommen. Wir waren auch in kleinen Gruppen zu Fuß in der Innenstatt unterwegs. Mitarbeiter aus München haben uns in vier Sprachen beim Rundgang als Fremdenführer unterstützt.

Am Samstagabend veranstalteten wir einen bayerischen Abend mit einem ausgezeichneten Büfett, welches vom Team des Pallotti-Hauses vorbereitet wurde. Die Blaskapelle Harmonie aus Neubiberg sorgte mit 15 Musikern für die musikalische Untermalung mit bayerischer Blasmusik. Der Trachtenverein Oberlandler aus Bad Aibling hat mit seinen „Aktiven“ auch zum gelungenen Abend beigetragen, indem sie Schuhplattler, Volkstänze und als krönenden Abschluss den Sterntanz zeigten. Unsere Gäste waren begeistert, und so konnten wir Ihnen am Samstag einen Einblick in die bayerischen Traditionen, die bayerische Lebensart und das bayerische Essen bieten. Das Foto zeigt Karon Wilson aus Johannesburg mit einem typischen südafrikanischen Hut, Christa Vilsmeier und Lisa Ortin aus Spanien, sowie im Hintergrund die Blaskapelle Harmonie.

Der Sonntagvormittag war dann noch durch organisatorische Angelegenheiten und Berichte bestimmt. Mit einer Eucharistiefeier und dem Mittagessen ging ein bewegendes und wichtiges Treffen für den Cursillo in Europa zu Ende. Manchen Teilnehmern fiel der Abschied schwer. Wir waren zum Schluss einfach nur glücklich und sind müde, aber innerlich erfüllt, nach Hause gefahren.

Christa und Josef Vilsmeier

Predigt von Prälat Lorenz Kastenhofer in der Messfeier beim Europatreffen des Cursillo am Freitag, den 8. April 2016 (Joh. 6, 1-15)

„Wo sollen wir Brot kaufen?“ Die Frage, die Jesus an Philippus stellt, ist eigentlich keine Frage für uns, die wir in den Ländern Europas leben. Brot ist für uns heute keine Mangelware. Brot gibt es überall und in vielfältigen Formen zu haben.

Etwas anderes ist es für uns, die wir nicht hungern müssen, wenn Brot als Begriff für alles Lebensnotwendige steht: Für alles, was dem Leben Sinn und Richtung gibt, was dem Leben Erfüllung schenkt. „Wovon können wir heute tatsächlich leben?“ Das ist die drängende Frage der Gegenwart.

Das heutige Evangelium von der wunderbaren Brotvermehrung gibt Antwort auf die Frage nach fehlendem Brot, aber mehr noch gibt es Antwort auf das große Lebensnotwendige, auf die Frage nach dem Leben schlechthin.

Ein Bericht über die Brotvermehrung findet sich bei allen vier Evangelisten. Die Wirkung des Zeichens ist jedes Mal die gleiche: Es wird nicht nur eine Vielzahl von Menschen satt; am Ende bleibt noch wesentlich mehr übrig, als am Anfang zur Verfügung stand. Gott schenkt im Überfluss, Gott schenkt reichlich und ohne Maß - das ist die heutige Frohbotschaft.

Aber wenn sich in diesem Punkt die Evangelien auch gleichen, so unterscheiden sie sich in den Absichten

und Zielen, die die jeweiligen Evangelisten mit ihren Berichten verfolgen. In Abweichung zu Matthäus, Markus und Lukas erwähnt Johannes: „Das Pascha-Fest war nahe.“

Die Nähe des bevorstehenden Pascha-Festes erinnerte viele Juden an das erste Pascha, das Israel vor dem Auszug aus Ägypten gefeiert hatte. Der anschließende Weg durch die Wüste ins gelobte Land wurde nur möglich, weil Jahwe sein Volk vor dem Verhungern bewahrte, weil er ihm Manna zur Speise gab. Dieses Bemühen Gottes um das Heil und Wohl der Menschen, das Israel in der Wüste sehr hautnah erleben durfte, setzte Gott weiter fort. Es wurde besonders spürbar beim Einzug ins gelobte Land, beim Zusammenschluss der zwölf Stämme zu einer engen Gemeinschaft unter David. Es wurde spürbar beim Aufblühen des Opferkultes und der Gottesdienstfeiern nach dem Tempelbau durch Salomo. Die Sorge Gottes wurde schließlich erfahrbar durch die unerwartete, ganz plötzliche Erlaubnis zur Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und den Wiederaufbau des Tempels.

Nicht nur in der Wüste, sondern auch immer wieder danach erlebte Israel den Segen und Schutz seines Gottes. Mit besonderer Absicht erwähnt Johannes, dass der Ort, wo man sich befand, mit viel Gras bewachsen war. Dort wird das Brotwunder erlebt. Gott als der gute Hirte Israels schenkte seinem Volk nicht nur beim Auszug aus Ägypten Zuwendung und Hilfe, sondern er tut es zu allen Zeiten, an allen Orten, in jeder Lebenslage.

Diese reich erfahrene Fürsorge Gottes wird noch einmal überboten durch die Sendung seines Sohnes in die Welt. Als Sohn Gottes will sich Jesus den Menschen offenbaren und kundtun. Darum ergreift er nach dem heutigen Evangelium die Initiative, „denn er wusste, was er tun wollte“. Er spricht das Segensgebet über die wenigen vorhandenen Brote und übernimmt im Gegensatz zu den anderen Evangelien selbst das Austeilen. Jeder kann von ihm so viel bekommen, wie er haben möchte. Jesus schenkt im Überfluss. Und beim Einsammeln der übrig gebliebenen Stücke füllen sich

noch zwölf Körbe. Die Zahl zwölf ist ein Symbol für die zwölf Stämme Israels. Die satt Gewordenen sollen erkennen: Nicht nur sie, die im Augenblick Anwesenden, sind in das übergroße Heilshandeln Gottes einbezogen, sondern das ganze Volk, alle Menschen. Jesus handelt wie Gott. Er gibt reichlich und er gibt allen. Dieses Eins sein mit Gott soll den Menschen die Augen öffnen für das wahre Wesen Jesu als Sohn Gottes.

Die wunderbare Brotvermehrung (1624-25). Giovanni Lanfranco

Johannes berichtet nun aber auch weiter, dass die Menschen damals Jesu Zeichen in seiner Tiefe nicht verstehen. Sie erkennen in Jesus noch nicht den Christus, den Sohn Gottes. Eher sehen sie in ihm den verheißenen endzeitlichen Propheten. Dieser würde, nach den Glaubensvorstellungen der damaligen Zeit, die Wunder der Wüstenwanderung wiederholen und noch überbieten. Das hatten sie in Jesus erlebt, der in der Speisung von 5.000 Männern, die Frauen und Kinder nicht mitgerechnet, alles andere regelrecht in den Schatten stellte.

Für die Anwesenden, die ja noch keine Kenntnisse vom Tod und der Auferstehung Jesu hatten, war das Erkennen des wahren Wesens Jesu also wohl noch nicht möglich. Sie wollen Jesus zum König machen. Darin sehen sie ihr Heil für die Zukunft. Jesus spürt, wie hier ein falscher Weg eingeschlagen werden soll. Nicht um König zu werden, ist er in die Welt gekommen. Damit sich ihre Vorstellungen über ihn nicht in die falsche Richtung vertiefen, entzieht sich Jesus ihrem Zugriff und geht

in die Stille. Aber er spürt auch, dass noch sehr viel an Überzeugungsarbeit auf ihn wartet, um die Menschen an sein wahres Wesen heran zu führen.

Wir heute sind gegenüber den Menschen von damals im Vorteil. Wir kennen Jesu Leben als Ganzes. Besonders durch die Auferstehung Jesu ist es uns leichter gemacht, an ihn als den Sohn Gottes glauben zu können.

Darum erzählen wir Christen diese Geschichte von der Vermehrung des Brotes. Sie ist die Geschichte einer bereits erfüllten Hoffnung, Beweis unseres Glaubens. Gott will unser Leben, unser reiches Leben, unser Leben in Fülle. Und Jesus bringt dieses Leben. Darum ist die Einladung an alle Menschen, sich von Jesus Christus beschenken zu lassen mit Brot, mit Leben, mit Sinn, ein Angebot, auf das jede und jeder immer neu eingehen kann.

Wo wird dieses Angebot gemacht und wie sieht es aus? Es ist versprochen in einem Leben im Geist Jesu – zusammen mit Gleichgesinnten, auf dem gemeinsamen Unterwegssein. Da wird dieses Leben erfahrbar. Und es hat viele Gesichter. Für mich ist dieses Leben in Fülle geschenkt in der festen Überzeugung, dass Gottes Hand mich hält, wo ich gehe und wo ich bin. Weiter ist mir dieses Leben angeboten in jedem Menschen, der mein Nächster ist und dem ich zum Nächsten werden kann.

„Wovon können wir heute leben?“ Das war die Frage zu Beginn unseres Nachdenkens über das heutige Evangelium.

In ganz besonderer Weise ist uns allen Leben angeboten im Brot, das in der Eucharistie geteilt wird. Es ist kostbarer als das Brot Jesu damals am See. Dieses Brot ist der Herr selbst. In der heiligen Eucharistie schenkt sich uns Christus. Im Alltag teilt er seine Güte und Liebe, seine Hilfe und seinen Beistand reichlich an uns aus, ganz gleich, ob wir gerade ein Stück durch Dürre und Wüste gehen oder in blühendem Land leben. Dieses Brot, das der Herr selbst ist, macht nicht satt, sondern es macht immer wieder neu hungrig nach dem Leben in seiner ganzen Fülle, das uns Gott in seinem Sohn Jesus Christus schenkt.

Der Weg zum Kreuz führt weiter zur Auferstehung

Besinnungswochenende in Bad Adelholzen im März 2016

„Ein Wochenende weitab vom Alltag“, „Sich einmal wieder intensiv mit dem Glauben, mit meinem Gott, beschäftigen“, „Gemeinsam singen, beten und in die Stille kommen“. Das waren die Anliegen der rund 20 Teilnehmer beim diesjährigen Besinnungswochenende.

Am ersten Abend machten wir uns in Zusammenhang mit der Vorstellungsrunde Gedanken zu sich kreuzenden Wegen in unserem Leben. Im darauf folgenden Impuls zu einem Bild von Sieger Köder: „Jesus fällt unter dem Kreuz“ gingen wir den Fragen nach: Wo stehen wir auf unserem Lebensweg? Was haben wir zu diesem Wochenende mitgebracht? Woher kennen wir das Fallen und Wiederaufstehen?

Am Samstag rückte dann deutlich das Thema des Wochenendes in den Mittelpunkt. Wir Christen bleiben nicht unter dem Kreuz stehen, sondern dürfen durch die Auferstehung unseres Herrn darüber hinauswachsen und leben. Mit der Methode des Bibliologs erlebten wir uns selbst mitten im Auferstehungsgeschehen: Petrus und Johannes, die zum Grab eilen und dann voll Freude verkünden: „Der Herr ist auferstanden“. Maria von Magdala machte als Erste Erfahrung mit dem Auferstandenen. Eine Bleistiftzeichnung von Sieger Köder mit Texten von Theo Schmidkonz aus dem Buch „Osterweg“ sensibilisierten uns für dieses Ereignis. In einer intensiven Gesprächsrunde spürten wir unserem

eigenen Auferstehungsglauben nach sowie der Frage: „Wie geht es mir, wenn ich glaube, die anderen aber zweifeln oder nicht glauben?“

Nach einem Ausflug nach Maria Eck in der Mittagspause und mit einem leckeren Kuchen im Bauch konnte jeder seine eigene Osterwegkerze gestalten. Diese fanden dann ihre Plätze auf den sich kreuzenden Wegen des Mittelbildes während der Messfeier. Mit der eucharistischen Aussetzung in der schönen Kapelle konnte jeder seine Gedanken und Anliegen in die Hände des Herrn legen. Ein Film aus der Reihe „grenzenlos“ mit dem Titel „Kirche ohne Frauen?“ beeindruckte alle Teilnehmer und führte zu einer interessanten Diskussion. Fröhlich klang der Abend mit Wein und Ratschen aus.

Am Sonntag gingen wir mit der Bibelstelle vom zweifelnden Thomas eine weitere Station des „Osterwegs“. Diese mündete in eine sehr berührende und von gegenseitiger Wertschätzung getragene Feier der Eucharistie. Zu Beginn stand die Bitte jedes einzelnen Teilnehmers, dass seine „Osterwegkerze“ von einem anderen entzündet werden möge. Dieser konnte dazu einen Wunsch mit auf den Weg geben. Da kam mir auch wieder die Aussage von Pater Thomas vom Vortag in den Sinn: Ich kann und darf die Probleme meines Alltags und (Glaubens-)lebens als Aufgabe sehen, statt als Problem. Und ich darf jemanden um Hilfe bitten, wie beim Kerzeanzünden.

Gestärkt und froh machten sich die Teilnehmer wieder auf ins alte „neue Leben“.

Buchzusammenfassung:

Melanie Wolfers, Die Kraft des Vergebens –Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden-

Die Autorin beschreibt, was es den Menschen an Lebensenergie kostet, wenn er nicht vergeben kann, und sie zeigt Wege auf, aus dieser Sackgasse herauszukommen. „Die tiefsten Wunden unseres Lebens sind Beziehungswunden. Wenn diese nicht heilen, dann drohen verletzte Gefühle und Erinnerungen unseren Lebenshorizont zu verdunkeln, und das mögliche Glück des Augenblicks geht ungesehen vorüber.“ In der Vergebung kann das Erlittene losgelassen werden und schafft Befreiung. Die Autorin beschreibt den Weg des Vergebens in folgenden Schritten:

- „Warum wir Kränkungen nachtragen“
- „Vergeben – als Chance wieder lebendig zu werden“
- „Die Schmerzen zulassen“
- „Die eigenen Gefühle spüren“
- „Sich selbst und andere besser verstehen“
- „Das Vergangene verabschieden“
- „Sich für die Zukunft entscheiden“.

Vergebung beschreibt Melanie Wolfers als lebensnotwendig, damit Schubkraft für die Zukunft vorhanden ist und unser innerster Seelenraum Reinigung erfährt.

Vom Allein-Sein zum Eins-Sein

Von Hermann Hesse gibt es ein Gedicht mit dem Titel: „Im Nebel“, dessen letzte Strophe heißt:

„Seltsam im Nebel zu wandern,
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.“

Kein Mensch kennt den andern, jeder ist allein. - Eine sehr pessimistische Aussage über den Menschen und seine hiesige Existenz. Und doch spürt man intuitiv, dass an dieser Einschätzung etwas dran ist, dass der Mensch wenn er auch noch so viele Freunde und Verwandte hat, und noch so viele gesellschaftliche Aktivitäten, dass er im letzten doch allein auf sich selbst gestellt und geworfen ist. Und das gilt sogar noch von den persönlichsten Beziehungen in der Familie und in der Ehe. Auch hier gibt es, selbst wenn die Beziehungen gut und harmonisch sind, eine letzte Grenze, eine letzte Distanz und Fremdheit, die einen vom anderen trennt.

Nun steht dieser lebensweltlichen Erfahrung des Einsamseins und des Einander-fremd-seins diametral entgegen das Wort Jesu im Sonntags-Evangelium:

„Alle sollen eins sein. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“

Es gibt also eine Antwort auf das Einsamsein und Fremdseins des Menschen in dieser Welt und diese Antwort ist - Gott. Gott ist nämlich das Gegenteil von Einsamkeit, Gott ist die Liebe. Gottes Wesen ist die liebende Gemeinschaft von Vater und Sohn im Heiligen Geist. Christus verspricht uns, dass wir, wenn wir zu ihm gehören, Anteil erhalten an dieser göttlichen Liebe, die ihn mit dem Vater eint. Dass also sozusagen eine übernatürliche Einheit entsteht unter allen, die glauben. Dass hier Verbindungen geschaffen werden durch den Heiligen Geist, die alle menschlichen und natürlichen Grenzen überwinden, und die den Einzelnen hineinnehmen in eine neue Art von Familie. Die Einheit ist auch eine uns gestellte Aufgabe, wir dürfen sie nicht verspielen. Christus ist das Zentrum und die Mitte der Kirche. Einheit entsteht dann, wenn alle sich auf die eine Mitte ausrichten und auf diese eine Mitte zugehen. Und je weiter wir auf Christus zugehen, desto näher kommen wir uns automatisch auch untereinander.

Johannes Holdt

50 Jahre Cursillo in der Diözese Innsbruck

Am Sonntag, 11. September 2016
feiern unsere Tiroler Cursillo-Freunde
dieses Jubiläum mit einer großen
Ultreya im Pfarrzentrum
in Absam-Eichat bei Innsbruck
Voraussichtlicher Beginn um 13.30 Uhr.

Bei der Entwicklung der Cursillo-Bewegung in unseren Diözesen sind viele Verbindungen und persönliche Freundschaften entstanden.

Wir wollen deshalb zu diesem Anlass eine Busfahrt nach Tirol organisieren. Wer Interesse hat, daran teilzunehmen, möge sich bitte schriftlich oder per Mail beim Cursillo-Sekretariat melden.

Sobald das Programm steht und der Bus gebucht ist, können wir über Fahrtroute, Abfahrtszeiten und Kosten informieren.

Freundeskreis

Obwohl alle Cursillo-Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind, fallen doch erhebliche Kosten an, z.B. für Aussendungen, für die Homepage und für vieles mehr. Teilnehmer, denen es schwer fällt, die Kursgebühr zu bezahlen, erhalten Ermäßigungen. Wir bitten Euch daher ganz herzlich um Eure Spende an den Cursillo Freundeskreis:

Empfänger: Cursillo Freundeskreis e.V.
IBAN: DE09 7509 0300 0002 3468 77
BIC: GENODEF1M05
Kreditinstitut: LIGA Bank eG

Betreff: SPENDE, <Name, Straße/Nr, PLZ/Ort>

Für Beträge ab 25 Euro wird eine Spendenquittung ausgestellt. Für Spenden unter 25 Euro bitten wir euch bei der Steuererklärung wie bisher die Möglichkeit des Nachweises anhand eines entsprechenden Kontoauszugs zu nutzen.

Vielen Dank für Eure Unterstützung und Euer Mittragen.

Danke für meinen Glauben

Gott,
dass ich an dich glaube,
ist nicht mein Verdienst.
deine Wege mit und in mir
hatten schon alle begonnen,
ehe ich Ja sagen konnte.
Im dankenden Rückblick
erkenne ich deine Führung
und bewundere deine Geduld
bei meinen Suchen, Fragen.

Du sandtest mir Menschen,
die mir Vorbild wurden,
Bücher, die mich lehrten,
Ereignisse zum Aufblicken.

Deine anziehende Liebe
soll mich weiter begleiten,
bis ich dich schaue,
Gott, Geheimnis meines Lebens.

Ursula Elstner

In: Glauben leben, Zeitschrift für Spiritualität im Alltag, Kevelaer 5/2012, S. 225

Foto: Margot Kessler / pixelio.de

Hinweis

Neben einem Newsletter findet ihr auch unsere Post-Aussendungen als PDF-Datei auf der Cursillo-Homepage zum Herunterladen. Wer mit der elektronischen Form gut zurecht kommt und auf die Aussendungen als Postversand verzichten kann, möge uns bitte eine kurze Mail an das Sekretariat schreiben (sekretariat@cursillo-muenchen.de), bitte mit vollständigen Kontaktdaten, damit wir sie zuordnen können. Wer sich nicht meldet, bekommt natürlich gerne weiterhin zu Pfingsten und vor Weihnachten Post von uns.

Nächste Cursillo-Kurse

04.08. - 07.08.2016 im Kloster Armstorf
Dorfenerstr. 12, 84427 St. Wolfgang
Tel.: 08081 / 30 38, Fax: 08081 / 89 72
www.bildungshaus-armstorf.com

10.11. - 13.11.2016 im Kloster Inzell
Abt-Johannes-Höck-Strasse 8, 83334 Inzell
Tel.: 08665 / 983-0, Fax: 08665 / 983-100
www.barmherzige.net

Wir sind auf eure Werbung und euer Gebet angewiesen. Bitte denkt auch an den Nachschub. Ganz besonders freuen wir uns über alle, die zur Abschlussfeier am Sonntag um 16:00 Uhr kommen.

Weitere Angebote

03.06. - 05.06.2016 **Life-Kurs für junge Menschen, Jugendbildungsstätte Königsdorf**

17.06. - 19.06.2016 **Bibliodrama im Kloster Inzell**

02.12. - 04.12.2016 **Besinnungswochenende im Kloster Armstorf**

Weitere Informationen und Anmeldung auch unter
www.cursillo-muenchen.de

Termine der Regionalultreyas (jeweils 19:30 Uhr)

Moosburg, Pfarrheim Leinbergerstr. 12

06.07.			05.10.		07.12.

Heldenstein, Pfarrheim neben der Kirche

13.07.		14.09.	12.10.	09.11.	14.12.

Kolbermoor, Pfarrheim Hl. Dreifaltigkeit, Rainerstr.

20.07.		21.09.	19.10.	16.11.	21.12.

München, Pfarrheim St. Heinrich, Treffauerstr. 47

27.07.		28.09.	26.10.	23.11.	

Wasserburg, Pfarrheim St. Konrad, St.-Bruder-Konrad-Str. 3

		26.09.			